

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich laufe morgens durch den Tiergarten und am Landwehrkanal und sehe die Schäden: abgestorbene Bäume, ausgetrockneter Boden, niedrige Wasserstände und viel Plastik im Wasser. Ich bin Biologin — ich erkenne, was das bedeutet. Die Berliner Natur kämpft. Die Folgen des Klimawandels werden immer deutlicher.

Mit dem direkten Blick der Naturwissenschaftlerin erkenne ich die ökologischen Zusammenhänge — und habe den politischen Willen, sie anzugehen.



WASSER — BERLIN GEHT BALD DAS WASSER AUS

Sauberes und gesundes Wasser aus dem Hahn — überall, jederzeit, bezahlbar. Das klingt selbstverständlich. Ist es leider nicht. Berlins Wasserversorgung steht unter Druck: versiegelte Flächen, ausbleibender Regen, und eine Spree, die maßgeblich vom Grubenwasser der Lausitzer Tagebaue lebt. Mit dem Kohleausstieg bis 2038 fällt diese Quelle weg — das Umweltbundesamt prognostiziert bis zu 75 Prozent weniger Wasser in der Spree an trockenen Sommern. Erste Tagebaue reduzieren ihre Förderung bereits früher. In heißen Sommern könnte die Spree abschnittsweise sogar trockenfallen. Wir gewinnen aber zwei Drittel unseres Trinkwassers aus der Spree. Was trinken wir dann?

Was uns helfen könnte:

- **Berliner Gewässer renaturieren:** Kein einziger Berliner See, kein Fluss erfüllt heute die Anforderungen des Wasserrechts — das belegt das Wassernetz Berlin eindrücklich. Dabei helfen schon kleine Maßnahmen: Wasserpflanzen können die Spree im Sommer verlangsamen und ihr Volumen um fast 20 Prozent erhöhen. Unsere Flüsse, Seen und Kleingewässer können lebendige Ökosysteme sein, die Wasser speichern, das Grundwasser stärken und Artenvielfalt fördern. Berlin muss konsequent renaturieren.
- **Schwammstadtprinzip umsetzen:** Flächen entsiegeln, Regenwasser vor Ort halten, Grundwasserneubildung stärken. Berlin reichert seit Jahrzehnten künstlich Grundwasser an — das funktioniert, muss aber massiv hochskaliert werden.
- **Wasserversorgung zukunftssicher machen:** Berlin bezieht einen Großteil seines Wassers aus Brandenburg. Mit dem Kohleausstieg sinkt der Grundwasserspiegel dort — und Brandenburg wird sein Wasser zunehmend für sich brauchen. Berlin muss jetzt mit Brandenburg verhandeln und in alternative Versorgungsstrukturen investieren. Ein Oberflächenwasserentnahmeentgelt — in anderen Bundesländern längst etabliert — schafft dafür die nötigen Mittel.
- **Vierte Reinigungsstufe konsequent umsetzen:** Medikamentenrückstände und Mikroplastik belasten heute unser Trinkwasser. Die Berliner Wasserbetriebe haben begonnen aufzurüsten — aber angesichts massiver Haushaltskürzungen darf der Druck nicht nachlassen. Als Eigentümer trägt das Land die direkte Verantwortung — und muss die nötigen Mittel bereitstellen.

ARTENKRISE — GENAUSO DRINGEND WIE DER KLIMAWANDEL

Berlin beherbergt rund 20.000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten — aber viele Bestände stehen unter Druck. Mehr als die Hälfte der Berliner Brutvogelarten sind bereits gefährdet. Der Grund: Die Insektenbestände in Deutschland sind in 30 Jahren um bis zu 75 Prozent zurückgegangen. Weniger Insekten, weniger Vögel. Und dennoch bleibt die Artenkrise in der politischen Debatte chronisch unterrepräsentiert.

Was wir tun müssen:

- **Mehr Biotopverbund statt Insellösungen:** Parks, Grünstreifen, Brachen und Gewässerufer müssen so verbunden werden, dass Tiere und Pflanzen zwischen ihnen wandern können — statt auf isolierten Inseln zu verharren.
- **Moore und Kleingewässer schützen:** Berlins Moore speichern Kohlenstoff und Wasser, sind aber durch Grundwasserentnahme akut gefährdet. Berlin braucht endlich Mindestgrundwasserstände.
- **Stadtbäume schützen, pflegen und nachpflanzen:** Berlin fällt mehr Bäume als es nachpflanzt. Das muss sich ändern — und auch die Pflege des Bestands muss auskömmlich finanziert werden.
- **Berliner Biodiversitätsstrategie 2030+ umsetzen und finanzieren:** Berlin hat die Strategie beschlossen — mit 19 Handlungsfeldern und klaren Zielen. Jetzt fehlen die Mittel. Ohne ausreichende Ressourcen bleibt sie Papier. Die Artenkrise schreitet täglich voran — wir müssen sie genauso entschlossen angehen wie den Klimaschutz.

Ich bringe das fachliche Fundament und die politische Leidenschaft mit, um diese Themen in den Wahlkampf zu tragen. Die Ökologie ist das Herzstück grüner Politik — das will ich sichtbar machen.

Ich bitte euch herzlich um eure Stimme.

Eune Kristin Kosche

BERUFLICH

- Studium der Biologie in Köln und Großbritannien, Promotion zur Küstenökologie des Wattenmeeres an der Universität Bremen
- 15+ Jahre Wissenschafts- und Gesundheitskommunikation

POLITISCH

- 2016 Eintritt B90/Die Grünen, KV Rhein-Lahn, LV Rheinland-Pfalz
- 2017–2022 Kreisvorstand KV Rhein-Lahn
- 2017–2022 Sprecherin LAG Europa RLP
- 2019–2022 Sprecherin LAG Ökologie, Energie & Abfallwirtschaft RLP
- 2019–2024 Fraktionsvorsitzende VG-Rat Diez & Kreistag Rhein-Lahn
- seit 2024 KV Tempelhof-Schöneberg, LV Berlin
- seit 2025 Koordinatorin AG Klima, KV Tempelhof-Schöneberg
- seit 2025 Sprecherin LAG Umwelt und Klima, LV Berlin

KONTAKT

Mail: kristin.kosche@posteo.de